

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Einzelnenpreis für die neingepaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigepaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannistr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Zeitung für das arbeitende Volk

Nummer 275

Mittwoch, 25. November 1931

38. Jahrgang

## Trommelfeuer auf die Löhne

Wer wird dabei getroffen? - Die ganze Wirtschaft!

Dr. L. Lübeck, 25. November

Vor einigen Wochen lehnte ein Berliner Schlichter verschiedene Lohnabbauforderungen ab mit der Begründung, es müßten jetzt erst einmal die Preise den versprochenen Ausgleich herbeiführen. Dieser weiße Hase unter seinen Kollegen wartet heute noch vergebens auf diesen Ausgleich, und an seiner Stelle zertrümmert nun ein anderer, gedankensloser Richter wacker und brav die Lohnsätze.

Denn das Schlagwort hat wieder einmal seine Allmacht bewiesen. Seit etwa zwei Jahren beantworten die Herolde der Unternehmerverbände — es gibt deren mehr als Bürgerweisheit ahnt — jedes Krisenzeichen in unserem Wirtschaftsgefüge mit einem Sprechchor: die Arbeitslöhne sind zu hoch.

Was der brave Bürger oft genug gesagt bekommt, das durchdringt allmählich sein etwas stumpfes Gehirn und schließlich fest es sich fest wie ein Evangelium. Und es dauert lange, bis irgendeine neue Weisheit die alte ablöst.

Es gibt für diese Erkenntnis allerlei Beispiele. Man erinnert sich noch des zähen Trommelfeuers gegen den Christen und d. g. Es lieferte jahrelang die feucht-fröhlichen Rettungsrezepte für alle Stammtische. Bis es schließlich von der unerbittlichen Wirklichkeit gründlich und restlos widerlegt wurde.

Mit dem Gerede von den Soziallasten war es nicht anders. Jeder Pensionär der Republik, und wenn er selbst eine noch so große Pension einreichte, fühlte in sich die politische und

Schutzmaßnahmen, und der sinkende Inlandsabsatz zerstört jede Bilanz. Der Warenverkehr schrumpft naturgemäß ein. Die Wirtschaft verkrümelt in verhängnisvoller Weise. Das Heer der Arbeitslosen nimmt nicht ab, im Gegenteil, es wächst immer mehr.

Trotzdem trommelt man immer noch das Schlagwort von der Lohnsenkung in die Massen! Trotzdem hat der Wirtschaftsrat mit 19 Unternehmern gegen 6 Gewerkschafter nur dieses Rezept gefunden: Lohnherabsetzung — Preisabbaupersprechen!

Das eine soll Tatsache werden, das andere muß ein schönes Versprechen bleiben. Heute mehr als je deckt sich das Arbeiterinteresse mit dem Interesse des ganzen Volkes.

Die Wirtschaft will nicht umlernen. Sie ist offenbar nicht einmal imstande, neue Wege zu suchen, geschweige denn zu finden.

Man redet von Volksgemeinschaft, und man macht sich fertig zu gewaltigen sozialen Kämpfen. Brüning hat den Ausgleich gesucht, aber auch er ist noch zu eng verknüpft mit den Trägern des kapitalistischen Strahlenkranzes. Und ein langsames Aufwachen wird — wie einst im Jahre 1918 — in vielen Kreisen des Bürgertums erst dann eintreten, wenn alles in Trümmern liegt.

### Ladendorffs Ende

Der Aufsichtsratsvorsitzende der durch betrügerische Manipulationen zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, Ladendorff, der zugleich Vorsitzender der Fraktion der Wirtschaftspartei im Preussischen Landtag ist, hat auf sämtliche Ehrenämter in der Wirtschaftspartei verzichtet.

Am Mittwoch wird sich der Geschäftsordnungsausschuß des Preussischen Landtages mit dem Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Ladendorff beschäftigen.



Herr Ladendorff

„Hier steht ich, ein entlaufener Stamm“

## Faschismus und Wirtschaftskrise

Verfall eines Systems

### Das italienische Vorbild

von Norbert Bachrach

Der unbestreitbare Erfolg der Nationalsozialisten durch ihre zügellose ungehemmte Agitation sollte mehr als bisher denkende Menschen veranlassen, das von den Hitlerleuten gepredigte paradiesische System Mussolinis mit der Wirklichkeit der ökonomischen und sozialen Verhältnisse jenseits der Alpen zu vergleichen. Das ist leichter gesagt, als getan, denn das faschistische Italien ist mit Nachrichten über seine Wirtschaft mehr als zurückhaltend. Die Gründe dazu liegen auf der Hand. Einmal soll die italienische Bevölkerung selber nicht die Größe des wirtschaftlichen Elends kennen lernen, das andere Mal versucht man vor dem Ausland ganz besonders den starken Mann zu spielen.

Die spärlichen offiziellen Nachrichten der letzten Wochen, vor allem die in lakonischer Kürze gehaltenen Mitteilungen über die Stützung der größten italienischen Großbank, der Banca Commerciale

Die Stabilisierung des Lira fiel zusammen mit der Erhöhung der Steuerlasten. Der ehemalige faschistische Finanzminister Stefani, früher ein einwandfreier Zeuge, hat im August in einem Artikel des „Corriere della Sera“ eingestanden, daß sich im Verlauf der letzten fünf Jahre die Ausgaben des Staates, der Provinzen und der Kommunen (in Gold ausgedrückt) verdoppelt haben. Die selbstverständliche Folge war, daß Italien das Land der Welt mit der höchsten Bankrottquote wurde.

Der Verbrauch an Kohle, Eisen, Baumwolle und anderen Grundstoffen zeigt, daß die italienische Industrie nur ein Fünftel der deutschen und englischen und nur ein Achtel der französischen industriellen Kapazität erreicht. Aber in der Stadt Mailand allein gehen monatlich mehr Wechsel zum Protokoll, als in ganz Frankreich. Nach dem statistischen Bulletin des Völkerbundes, das sich auf amtliches Material der faschistischen Regierung stützt, betrug die Zahl der Bankrotte

im Juli 1931 in Frankreich	847
in Deutschland	1013
in Großbritannien	438 (- 313 Liquidationen)
in Italien	1674

Die Banken, die Schiffahrtsgesellschaften und die großen Handelsunternehmungen stehen fast alle kurz vor dem Zusammenbruch. Außer den Bankaktien, deren Kurse künstlich gehalten werden, was besonders drastisch aus den fast unveränderten Kursen der soeben gestifteten Banca Commerciale — die Aktien wurden an der Mailänder Börse Anfang 1930, Anfang 1931 und Ende Oktober 1931 mit 1362, 1402 und 1300 notiert — hervorgeht, liegen die Kurse aller Papiere unter ihrem Ausgabekurs. Die Aktien der Verkehrsgesellschaften, wie der Navigazione Generale Italiana sind von 500 Lire auf die Hälfte gefallen, die Aktien der Libera Triestina von 130 Lire auf 31. An der Börse wird jede Operation überwacht. Das gesteht man auch in den faschistischen Tageszeitungen ein. Die Aktien der Banken und wichtigsten Gesellschaften werden durch sogenannte Verteidigungssubjekte gestützt. Und das kostet täglich erhebliche Summen. Alle Verluste fallen am Ende auf die Großbanken, die ihrerseits die Verluste auf die Emissionsbank, die Banca d'Italia, abwälzen versuchen. Wie es um diese Bank steht, weiß niemand. Nur daß mit der Krise des Pfundes und anderer ausländischer Währungen die Reserven erheblich vermindert wurden. Die Goldreserven der Bank betragen im Jahre 1928 11.068 Millionen Lire, im August 1931 nur noch 8.888 Millionen, was einem Rückgang von 2.230 Millionen Lire entspricht. Die Dekrete der Regierung werden stets mit erheblicher Verspätung in der Gazzetta Ufficiale veröffentlicht, so daß man niemals laufend über die Situation im Bilde ist. Am empfindlichsten ist die

### Achtung Kriessagefahr!

## Der Ruf der Transportarbeiter-Internationale

Amsterdam, 24. Nov. (Eig. Ber.)

Die Transportarbeiter-Internationale erläßt am Dienstag einen Aufruf an alle angeschlossenen Verbände, in dem sie unter Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr die ihr angeschlossenen Organisationen auf die Bewilligung der früheren Kongresse verweist, wonach diese verpflichtet sind die Menschheit mit allen Mitteln vor neuen Mecheleien zu bewahren. Gleichzeitig werden die Verbände zur scharfen Aebertwaehung aller Transporte von Kriegsmaterial und zur eventuellen Einstellung dieser Transporte aufgefordert, sobald sich zeigt, daß sie mit irgend einer Kriegsvorbereitung in Zusammenhang stehen.

ziale Italiana, zeigen indessen klar, daß auch das Geburtsland des Faschismus nicht mit der Wirtschaftskrise fertig zu werden versteht. Ja, daß es sogar erheblich mehr unter der Krise leidet, als die meisten anderen Staaten Europas.

Der Beschluß des Ministerrats, der die Kontrolle des Staates über die Industrie beschlossen hat, ist der Beweis, daß auch Mussolini gezwungen ist, sich vor der zwangsläufigen ökonomischen Entwicklung zu beugen. Die ökonomische Situation Italiens kann mit einem völlig blutleeren Körper verglichen werden.

### Schlacht bei Mukden

London, 25. November (Radio)

Aus Mukden wird gemeldet, daß schwere Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen bei Chuliuho in der Nähe von Mukden am Dienstag vormittag begonnen haben. Auf beiden Seiten sollen schwere Verluste zu verzeichnen sein.

moralische Verpflichtung, auf die großen sozialen Leistungen zu kämpfen, die in Form von Arbeitslosenunterstützung usw. die Wirtschaft belasteten und das Volk der allgemeinen Verwechslung preisgäbe.

Die ganze Sache spielte sich ab, wie die bekannte Hundebelade in einem Bauerndorf. Irgendein großer Hovhund schlägt an, immer mehr Hunde bellen mit, und schließlich ist ein allgemeines Konzert im Gange, in dem gerade die kleinsten Kläffer am lautesten und am unverschämtesten loslegen.

Die beiden genannten Schlagworte haben abgewirtschaftet, sie haben sich selbst widerlegt, sie haben keinen Weg ins Freie gezeigt, sondern immer mehr Tore zugeschlagen. Deshalb mußte nach alter Erfahrung etwas Neues kommen, um den sogenannten Mittelstand gegen die Sprache der Tatsachen taub zu machen, um die ebenso sinn- wie erfolglose Wirtschaftsführung der vielbesungenen Wirtschaftskapitäne zu vernebeln.

Die neue Modellschöpfung der Kartellherren hieß dann: Lohnsenkung! Und alles stimmte ein. Im Regelklub wurde dieses Schlagwort ebenso zurecht geritten wie beim Herrenessen wohlbeleibter Bäckermeister. Die mondäne Dame des Hauses sprach darüber mit derselben Sachkenntnis wie über die neueste Modellschöpfung des Hauses Gerson. Endlich füllten die politischen Parteien mit diesem Thema ihre Sprechabende — und die Minister, sie wurden eines Tages ebenso ergriffen von diesem allerneuesten Rezept.

Na und dann begann man eben abzubauen, immer mehr amputierte man die Löhne. Und es ging immer schlechter. Manche machten allmählich an der eigenen Ladentasse die wichtige Entdeckung, daß ein Arbeiter, der weniger verdient, auch weniger kauft. Die Kuh drehte sich im Kreise — das war alles — und das Gut war immer noch hinten und die Hörner vorn.

Aber umlernen ist schwer. Es wird noch seine Zeit dauern, bis man die Sinnlosigkeit einseht. Bis man ein neues Schlagwort findet — gegen die Arbeiter! Denn die Selbsterkenntnis der Wirtschaft wird so schnell nicht ausleuchten, und auf jeden Fall erst dann, wenn es zu spät ist.

Man hat uns getötet, daß mit dem Lohnabbau auch die Preisentwertung käme. Als ob bei sinkendem Absatz jemals die Produktionskosten abnähmen! Der Lohnanteil ist gesunken, gewiß! Die übrigen Kosten aber haben infolge geringerer Produktion dieses Sinken wieder ausgeglichen. Der Unternehmer rechnet viel, aber er denkt wenig.

Den Export wollte man mit dem Lohndumping forcieren. Die anderen Länder aber antworten. — Selbstverständlich — mit







**Neu für Lübeck!**

Außer der Annahmestelle

**Gr. Burgstr. 24**

habe ich noch eine neue eigene Annahmestelle

**Mühlenstr. 35**

eröffnet

Meine Preise:

Jeder Kragen . . 10  
Jedes Oberhemd 65

Schrankfertig gemangelte Hausstandswäsche in fast  
geplättetem Zustand  $\$$  30 — Schonendste Behandlung!

Abholung und Zubringung  
der Wäsche kostenlos

# Dampfwäscherei „Frauenlob“

### Amtlicher Teil

Am 24. November 1931 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des prakt. Arztes Dr. med. Robert Erhard Freudenberg und Eulu Martha geborenen Kemmer beide in Lübeck, eingetragen worden.

Durch Ehevertrag vom 9. Juni 1931 ist die Verwaltung und Nutzung des Ehevermögens am eingebrachten Gut der Ehefrau ausgeschlossen worden. (5093)

Umtsgericht Lübeck

### Familien-Anzeigen

Am 23. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit unsere langjährige Hausmeisterin (5070)

**Frau Luise Brüggemann**

Nahezu 40 Jahre hat sie in uner müdlicher Pflichttreue u. Gewissenhaftigkeit ihre Aufgaben im Allgemeinen Krankenhaus erfüllt. Sie wird uns unvergessen bleiben.

**Allgemeines Krankenhaus**

Für die uns beim Ableben unserer lieben Mutter (5100)

**Frau Cath. Schmehl**

erwiesene Teilnahme sowie f. d. Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten, insbesondere dem Verein der Gast- und Sorankwite und Herrn Pastor Kühl auf dies. Wege uns aufrichtigsten Dank.

**Die Kinder**

### Kaufgesuche

1 für Kleider für in tanen get. Ang. u. R 557 a. d. Exp. 5053

Ein H. Zierstück zu kaufen get. Anoch R 558 a. d. Exp.

### Verkäufe

Gute Gramophonpl. Rahmstr. 71, Lad. 5051

Puppenwagen, Gas- herd u. Gaslampe zu verkauft Dornbreite 51, Hoyerweide 27 5051

### Verkäufe

**Stedrübren**  
a Ztr 1.30 in Haus Runtelrübren  
Angebote unt R 556 a d. Expedition. 5070

Gute, gelbfarbene **Speisekartoffeln**  
Industrie u. Beuken. 3tr R 3.50 empfi  
**Heinrich J. Müller**  
Fleischhauerei 79

### 2 gl. mod. Bettstellen

m B.-W. nur 50 W.  
10 Stufenbüfells v. 120 H. an  
Schlafzimm. v. 185 H. an, Küch.,  
Stühle, Tische. **Burckhardt**,  
5057 Dankwartsgrube 55

**Kinderbettstellen**  
weiß mit Gitter  
v. 14.— bis 65.—  
**Gr. Bettstellen**  
v. 11.75 b. 75.—  
**Gebr. Heffi**  
Unterstr. 111/112.  
1. Stad. feine Laden  
rei d. Holstentor.



### Uhren-Reparaturen

in bekannt guter Ausführung unt. Garantie  
**Uhrenhaus Schmidt**  
Muxstraße 36  
F. 22984 5075

### Gottfried Stamer Genie

Kolonialwaren-Handlung 4758  
Niederlage der Genossenchafts-Bäckerei

### Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 27. November, vorm. 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtsgebäudes versteigert werden:

1 neue Schlafzimmer-Einrichtung, 1 schw. Flügel, Büfets, Anrichte, Chaiselongue, Sofas, Sessel, Kinderwagen, Nähmaschinen, Teppiche, Stühle, 2 Geldschänke, Auszieh. Näh-, Rauch-, Laden- und Schreibtische, Gemälde, Bilder, versch. Bücher und Werke, Karthofel-, Büch. u. Koll.-Altenstuhle, Ladenreol, Schreibmaschinen, Gold- und Silberfächer, Kristallfächer, 1 Part. Schokolade, Pdbigrohrstessel, Blumentrippe, Nähänder, Puppenstuhle, Korbwagen, 1 Partie Herenschuhe, 4 Gasheizöfen, 1 Kachelofen, 2 Herde, 1 Schokol.-Verkaufswag., 1 Mathis Personewagen 4-Siger, ein Person-Kraftwagen Marke Uda, ein Last-Kraftwagen.

Ferner vormittags 11 Uhr in der Muxstraße: 1 Schneidmaschine, 1 Schärfe- und Spaltmaschine, 1 Sattlernähmaschine, 2 Eressen, 1 Strecke, 1 alte Dickleuhre, 1 Schreibmaschine, Sandkasten, Portemonnaie, Brief- und Zigarrenschächel. Käufer sammeln sich Ecke Mux- und Königstraße. (5099)

Hofft, Gerichtsvollzieher. Tel. 211 81

### Verlobte!

### Möbel

Wegen **Bager-Räumen** weit unter Preis  
Büfets, Tische und Kuchbaum,  
50 Stühle, Tische u Kuchbaum,  
10 Stüd Auszieh-tische, Tische und Kuchbaum,  
Küchen, Sofas, Chaiselongue usw  
Teilzahl. Bar 10%  
**Ernst Meyer**  
Barandorferstr. 46.



Der sehnlichste Wunsch eines jeden Kindes!

Autos	1.00	0.50	
Gespanne	0.75	0.50	
Trommeln	0.50	0.25	
Rechenmaschinen	1.00	0.45	
Turnapparate	4.50	3.25	
Holzperle	1.00	0.65	
Holztiere auf Rädern	1.10	0.65	
Stofftiere auf Rädern	1.10	0.65	
Trompeten	0.35	0.25	
Spartosen	0.60	0.50	
Werkzeug	1.35	1.00	
Schaffnergarnitur	1.00	0.65	
Stehaufs	0.50	0.30	
Kaufmannstäden	1.65	1.10	0.65
Kinder-Schallplatten	1.00	0.60	
Eisenbahnen im Karton	2.35	1.40	1.25
Kinderpost	0.65	0.50	
Mal- und Zeichenbücher	0.25	0.15	
Kinder-Nähmaschinen	5.50	2.85	
Puppenschaukel	2.00	1.35	
Pistolen mit Scheiben	1.35	0.90	
Blockwagen lackiert	8.50	7.90	
Holztiere im Karton	1.25	1.00	
Baby-Puppen	5.25	3.75	
Gummitiere zum Aufblasen	0.95	0.50	

Warenabgabe nur an Mitglieder!

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

**Abt. Hausstands-, Leder- u. Spielwaren**

Breite Straße 35

## KONSUMVEREIN

für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

### Wahlversammlungen

finden statt:

**Bezirk 8 und 58:**  
Einsiedelstraße und Wilhelmshöhe  
am Donnerstag, dem 26. November 1931,  
abds. 8 Uhr im Restaurant Einsegel.

**Bezirk Holstentor-Nord:**  
W.-A. 2, 14 u. 40. Warenorperstraße,  
Drögestraße und Waisenholstraße  
am Freitag, dem 27. November 1931,  
abds. 8 Uhr im Konzerthaus Lübeck,  
Fackenburger Allee.

**Bezirk Holstentor-Süd:**  
W.-A. 6, 27 und 71, Meierstraße,  
Töpferweg und Hansasträße  
am Freitag, dem 27. November 1931,  
abends 8 Uhr im Konzerthaus Flora,  
Nebenhofstraße.

**Bezirk 21 Seeretz:**  
am Sonnabend, dem 28. November 1931,  
abends 8 Uhr bei Gastwirt Cords  
in Seeretz, Dorstraße.

**Bezirk 7 und 69:**  
Klosterhof und Gärtnergasse  
am Sonnabend, dem 28. November 1931,  
abends 8 Uhr im Restaurant Weißer  
Engel, Raßburger Allee.

### Tagesordnung

in allen Versammlungen:

1. Geschäftsbericht und Aussprache.
2. Bericht der Vertreter und Ersatzwahl.

Als Ausweis dient die Rückgültungskarte und ist am Saaleingang den Vertretern vorzuzeigen.

**Der Vorstand**

## Niederdeutsche Bühne Lübeck

Abt. der Plattbütschen Volksgill!

Donnerstag, den 26. November 1931,  
abends 8 Uhr. im Gewerkschaftshaus

### „Dat Lock in'n Tuun“

Lustspiel in 3 Aufzügen von Balzer.  
Alle Plätze 50 Pfg.  
Erwerbslose und Rentner 30 Pfg.  
Vorverkauf: Fleischhauerstraße 87, am  
Donnerstag v. 11—1 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.

## Puppendoktor

heilt jede kranke Puppe  
gut und billig!  
Muxstraße 74  
Hochparterre

## Achtung!

Allen Mitgliedern, die bis zum 31. Dez. 1931 der Renten-Ventlon- und Sterbe- zuzuhflasse (Rental) beitreten, werden 5% der oelen in Verbandsbeiträge an- gerechnet. Um die Zahl der angerechneten Beiträge verfürzt sich die Wartezett.

Die Ortsverwaltung

## Achtung!

Am dem morgen Donnerstag, 26. Nov. abds. 8 Uhr im Katharinenum stattfindenden **Rehrabend für Kraftfahrer** werden Hambuter Gäste teilnehmen Wir eruchen deshalb um zahlreichem Besuch.

Die Seifhaussträße.

## Es ist das Problem der Wirtschaftskrise

wie der Absatz gesteigert werden kann. In unseren Textspalten haben wir von jeher dafür gekämpft, daß die Kaufkraft des kaufenden Publikums nicht völlig vernichtet wird. Die Kräftigung des Binnenmarktes ist eine der ersten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Aufstieges. Diese Kräftigung kann erreicht werden durch Erhaltung der Kaufkraft und Steigerung aller Umsätze. Steigerung der Umsätze aber ist wiederum erst möglich durch vorteilhafte Angebote. Die mitteldeutsche Kreisversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, die Organisation der Buchdruckunternehmer, hatte es richtig getroffen, als sie vor ganz kurzer Zeit einen Appell an die Öffentlichkeit richtete, in dem aufgefordert wurde, auch in der Krise Drucksachen herstellen zu lassen und die Propaganda nicht zu vergessen. Dieser Ruf ging durch die ganze mitteldeutsche Presse, die Zeitungen aller Richtungen brachten ihn, und wir unterstützen ihn, indem wir mit Nachdruck sagen:

### Hier inserieren!

Die Buchdruckerunternehmer sagten in ihrem Aufruf: „Die Inserenten werden gebeten, ihre Inserate an die Zeitungen und Zeitschriften ungekürzt weiter zu erteilen, um so den Kreislauf des Wirtschaftslebens so weit wie nur irgendmöglich in eine normale Bahn zurückzulenken.“ Wir sind davon überzeugt, daß diese normale Bahn wieder gefunden wird, wenn alle, die dafür verantwortlich sind, ihren Reklame-Etat nicht einschränken, sondern ausbauen. In der Reklame angewandtes Geld verzinst sich vielfach. Es bringt vielfachen Nutzen, und die erfahrenen Geschäftsleute und Geschäftsunternehmungen, die Kaufhäuser und Produzenten aller Art, die die Reklame geschickt anzuwenden verstehen, sie alle wissen, daß die Zeitungsanzeige der beste und sicherste, der zäheste und erfolgreichste Werber ist. Tausendmal ist das schon anerkannt, und wir brauchen heute nicht an oft Gesagtes zu erinnern. Das Lob der Zeitungsanzeige hat noch jeder erfolgreiche Geschäftsmann gesungen — weil er ihr einen großen Teil des geschäftlichen Erfolges verdankt. Wir als Zeitung bitten wohl alle Unternehmungen, in unseren Spalten zu inserieren, wir zeigen aber auch, daß eine gute Zeitungspropaganda im Interesse des einzelnen Unternehmens selbst liegt. Wenn wir gerade in diesen schlechten Zeiten von der Bedeutung der Reklame sprechen, dann vor allem deshalb, weil wir uns als Zeitung gegenüber unseren Inserenten und Lesern und Lesern verantwortlich fühlen. Weil wir dringend hoffen und wünschen, daß die deutschen Geschäftsleute durch intensive Propaganda die vorhandene Kaufkraft der Massen für sich zu gewinnen suchen, und nicht willenlos und tatenlos der Krise gegenüberstehen, die alles zu vernichten droht.

### Erhöhter Umsatz steigert die Produktion, schafft Arbeit und beseitigt die Krise!

## Geschichtliche Erinnerungen

# Der Weg der Sozialdemokratie

### Parteiversammlung im Gewerkschaftshaus - Grüße der eingekerkerten Reichsbannerkameraden aus Eutin

## Treue um Treue

Lübeck, den 25. November

Politische Hochkonjunktur! Täglich kündigt unser Blatt Diskussionsveranstaltungen an. Überall überfüllte Versammlungen, überall regste Teilnahme an den Verhandlungen. Mißstimmung natürlich auch. Wie sollte es anders sein, wenn die Hälfte der Arbeiterschaft brotlos ist, keine Hoffnung sieht, wieder die Arme regnen zu können! Und trotzdem, mit wenig Ausnahmen, der Glaube an die Zukunft, an die Macht der Arbeiterschaft und ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, an den Sieg der Vernunft. Am Dienstagabend wieder ein Beispiel proletarischen Handelns: der große Saal des Gewerkschaftshauses war vollkommen besetzt, Männer, Frauen und junge Genossen lauschten mit großer Aufmerksamkeit dem Redner des Abends, Genossen Meitmann aus Hamburg. Er recapituliert ein Stück Geschichte sozialdemokratischer Bewegung mit der erforderlichen Anwendung neuestens Zeitgeschehens. Wir deuten die Rede weiter unten näher an — die ausführliche Wiedergabe würde drei Druckseiten füllen — und schicken einige Bemerkungen des

### Parteivorsitzenden Dr. Leber

vor aus. Er war in Eutin und besuchte die eingesperrten Reichsbannerkameraden. Die Einsperrung ist ebenso sinnlos wie die Rechtsprechung. Ein Mann z. B. ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er eine Heiligung zu einem Angehörigen in einer Streichholzschachtel bei sich führte. (Psuirufe!) Genosse Leber hofft bestimmt, daß die Berufungsinstanz dieses sinnlose Urteil alsbald aufhebt. Er erzählt aber auch, daß die Kameraden den Kopf hochhalten (allgemeine Zurufe: Bravo!) und den Mut nicht verlieren. Darüber dankten sie der Lübecker Arbeiterschaft für die erwiesene Solidarität. Genosse Leber erklärte weiter, daß von Lübeck alles getan wurde, um den eingekerkerten Genossen nicht das Gefühl des Verlassenseins aufkommen zu lassen. Im Namen des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei wurde ihnen Unterstützung bis zur letzten Minute zugesagt (Allgemeines Bravo!).

\*

Der Versammlungsleiter, Genosse Wolfradt, ermahnte die Genossen ihre Jungens und Mädels in die Arbeiterjugend zu schicken, die bereits die alte Stärke wieder erreicht habe. Er gab ferner bekannt, daß Genosse Breitscheid am 11. oder 12. Dezember in Lübeck in einer öffentlichen Versammlung sprechen wird und forderte zur regen Agitation zu dieser Versammlung auf.

Der seit der letzten Versammlung verstorbenen Genossen wurde ehrend gedacht. Es sind dies: W. Tews, R. Fanger, M. Köpke, R. Maschmann, W. Fetschmann, F. Wendt, W. Jungmann, B. Mees, F. Ahrens, B. Lojow, W. Schröder und die Genossinnen Frau Möller, Frau Pohl, Frau Reisel und Frau Bode.

\*

In äußerst lebhafter zweistündiger Rede zeichnete der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Groß-Hamburgs

### Genosse Meitmann

ein Bild von den inneren und äußeren Kämpfen der Sozialdemokratie aus der Zeit der Philosophen, Denker und Utopisten zu den Wissenschaftlern und praktischen Politikern bis zur Gegenwart. Ein über sechs Jahrzehnte währender Kampf mit denselben Mächten, die uns wohl gewaltige Hindernisse in den Weg legten, unsern Vormarsch aber nicht hindern können. In interessanter Weise zergliederte der Redner die Idee der Demokratie und des Sozialismus, der nicht zum Ziele habe die Einzelpersönlichkeit auszuscheiden, sondern so für die Gesellschaft zu wirken, damit der einzelne für sich zur Persönlichkeit wachse, ohne dadurch in Gegensatz zur Gemeinschaft zu kommen.

Auf allen Gebieten des staatlichen Zusammenlebens setze die Sozialdemokratie den lebendigen Menschen als Ausgangspunkt ihrer gesellschaftlichen und politischen Kämpfe.

Seit Marx und Engels bildet das Gesetz unserer Bewegung die Welt der Realitäten, wuchs sie heraus aus der Idee des Geistigen ins Politische. Die Bewegung wurde größer, erhielt Spannung und Differenzierung, der Führer war nicht mehr Prophet, sondern Agitator und Märtyrer (Sebel und Liebknecht). Durch die Ausweitung der Idee mußte versucht werden dem Zustand gerecht zu werden und doch die ganze Kraft der Bewegung auf wenige wichtige Punkte zu konzentrieren. Es kam die Episode zwischen Radikalismus und Revisionismus, die Kämpfe um das Wahlrecht, um die politische Mündigkeit. So ging der Streit auch um Gewerkschaften und Genossenschaften. Es kam die Zeit des Aktionsprogramms, der Proklamationen, Demonstrationen und des Sozialistengesetzes. Jetzt wurden die Sozialdemokraten nicht mehr als Utopisten verkleumt, sondern als Gefahr betrachtet, Bewegung und Anhänger rücksichtslos diffamiert und als Verbrecher behandelt. Jener Zeit müssen wir uns stets erinnern und sollte sie wiederkommen, dann gibt es nur eins:

bereit sein, das Letzte für die Sache zu opfern,

den Geist des Erbes in uns lebendig zu halten. Im Kampf ist erstes Gebot zusammenzuhaltend und Disziplin zu üben, da darf es keine Deserteure, sondern nur mutige Mitkämpfer geben. Die Bewegung tritt ein um die ganze Macht und wird getragen vom Willen und Glauben der großen Mitgliedschaft an die Wichtigkeit des Sozialismus. Es acht im Augenblick weniger

um das Endziel als um die Eroberung des Nahzieles, aber der Führer muß wissen, wo der nächste Kilometerstein auf dem Wege zum Fernziel steht.

Bei all unseren Kämpfen dürfen wir nicht vergessen, daß wir nicht im organischen Ablauf der Geschichte das Staatschiff übernehmen, sondern in einer Zeit, in der die Erträge einer ganzen Generation vertan waren, die allergrößten Anforderungen politisch Angelegter gestellt wurden und Millionen Kriegsoffer auf die Staatshandlungen drückten. Dabei stand die schwere Eisenfaust der Blockade hinter dem Friedensvertrag. So rollten

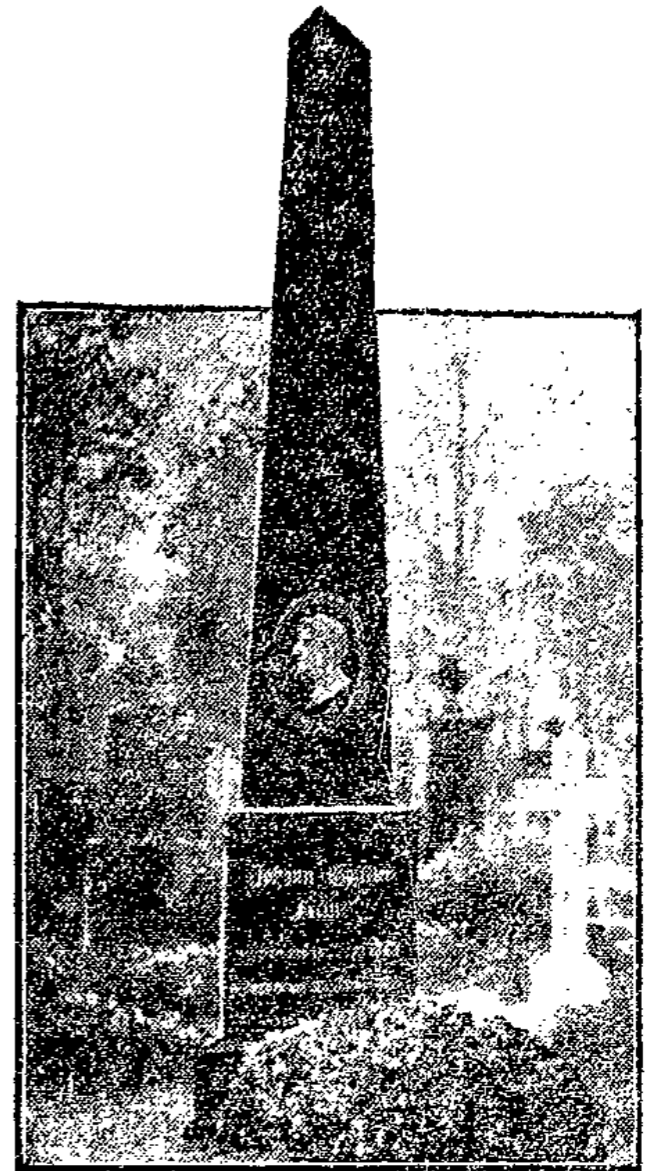
### die schweren Probleme der Taktik

daher, aus deren Auseinandersetzung die Kommunisten und neuerdings die SAP. Nutzen ziehen wollen. Die Unmöglichkeit, russische und deutsche Verhältnisse ineinanderzufoppeln, wurde vom Referenten an treffenden wirtschaftspolitischen Beispielen dargestellt und mit einem Hinweis auf den Ruhrkrieg unterstrichen. Kein Arbeiter — so sagte der Redner mit Recht — wird sich diese Zeiten der Inflation zurückwünschen, in der ein Arbeiter weniger kaufen konnte als heute ein Erwerbsloser mit seiner kargen Unterstützung. Ueber solche Probleme können heute nur verböhrte Kommunisten diskutieren. Unsere heutige Taktik ist keine Willensfrage der Führer, sondern eine Erkenntnisfrage der Politik, sie liegt in der Deonomie der Wirtschaft begründet. Diejenigen, die glauben, Marx allein gepachtet zu haben, sind Ideologen oder Utopisten, wir aber sind gläubig und mutig genug der Wirklichkeit ins Antlitz zu schauen und werden auch den letzten schweren Kampf nicht scheuen. Wir sehen, daß sich

der Kapitalismus als letzte Kräfteanstrengung des Faschismus bedient,

wie er die sozialisierte Arbeitskraft und alle Errungenschaften auf kollektivistischem Gebiet vernichten will. Es handelt sich hierbei auch um die Befestigung kommunaler Sozialwirtschaft, die dem Kapitalismus im Wege ist. Den öfters gehörten Vorwurf, daß es nicht vorwärts gebe, widerlegte Genosse Meitmann durch zahlenmäßigen Beweis in der Hamburger Schulpolitik und anderem. Nun gelte es, trotz der harten Proben, Nerven zu behalten und dem Maschinengewehrfeuer der Gegner zu trotzen.

Ohne größte Not dürfe der Kampf nicht freiwillig aufgegeben werden.



### Fichtes Grab wiederhergestellt

Das Grabmal Johann Gottlieb Fichtes auf dem Dororheenschädtischen Friedhof in Berlin ist jetzt mit Unterstützung der Fichte-Gesellschaft wiederhergestellt worden.

Gerade das österreichische Beispiel zeige, daß man staatliche Machtmittel nicht ungenutzt lassen dürfe. Je mehr sich das Proletariat spalte, desto leichter werde es dem Kapitalismus, und das Gesetz des Handelns aufzuzwingen; dessen falsche Erbkanten lauern mit Ungeduld auf die Pöbchen und Privilegien. Es gilt jetzt — so schloß der Redner — die Mittel der Staatsmacht zu neutralisieren, denn eine gewalttätige Auseinandersetzung schafft trotz des uns sicheren Sieges zuerst keine besseren Verhältnisse, sie erfordert nur ungeheure Opfer an Gut und Blut. Kommt es zum Bürgerkrieg, dann werden wir den Preis des Kampfes zu werten wissen. Wir müssen an uns selbst glauben, allen Gewalten zum Trotz. Deshalb heißt es Disziplin zu halten. Vergessen Sie nicht, das Schicksal der deutschen Sozialdemokratie ist entscheidend für des Schicksal der gesamten Arbeiterinternationale. (Stürmischer Beifall.)

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Lübecker Schwurgericht

### Zwei Meineidsprozesse!

„Aus Angst vor seiner Frau!“

Der Angeklagte W. harmonierte nicht mit seiner Frau. Er trinkt, raucht, amüsiert sich mit andern Frauen und schlägt seine eigene. Eines Tages trifft er in der Wohnung seiner Schwiegermutter die verheiratete, recht hübsche Frau M. Es dauert denn auch nicht lange und die beiden sind ein Herz und eine Seele. Aber der Ehemann, der von seiner Frau getrennt lebt, riecht Lunte und beschließt, die günstige Gelegenheit zu benutzen, um seine treulose Frau endgültig loszuwerden, zumal er selbst schon Ersatz gefunden hat. Im Ehecheidungsprozeß beneamt er W. als Zeugen dafür, daß seine Frau tatsächlich Ehebruch getrieben hat. Aber der Beschuldigte leugnete seine Beziehungen. Er befürchtete mit seiner Frau Auseinandersetzungen und Angst, daß sie ihn verlassen würde. Der gute W., der sich schon krank und frei gefühlt hatte, fiel herein, wurde schuldig gesprochen und mußte zahlen.

W. setzte sein Bummelleben fort und trieb es so weit, daß er von der Trinkerfürsorge zur Verhaftung in eine Heilanstalt geschickt wurde. In Strednitz fand er Ruhe, beschloß ein anderer Mann zu werden, vor allem das Saufen aufzugeben, und weihte seine Frau, mit der er in Zukunft in Frieden leben wollte, von der Geschichte ein. Aber sie hatte sich keineswegs mit ihm ausgehört. Sie konnte es nicht vergessen, von ihm wie ein Hund behandelt worden zu sein und wollte ihn los werden. Sie lief zu dem geschiedenen Ehemann, erzählte ihm alles und so kam der Stein ins Rollen.

W. muß seine Dummheit bitter büßen. Er hätte es gar nicht nötig gehabt, auszusagen, da er sich ja nicht selbst zu bezeugen braucht. Aber aus bloßer Furcht, seine Frau möge aus der Verweigerung der Aussage falsche oder besser gesagt die richtigen Schlüsse ziehen, hatte er, der seine Frau sonst mißhandelte und sich gar nicht um sie scherte, gelogen.

Das Gericht — der Angeklagte bestritt sein Geständnis — verurteilte ihn zu ein Jahr Gefängnis.

### Zwei sich widersprechende Aussagen!

Einer lügt!

Am Nachmittag verhandelte das Gericht einen weiteren Meineidsfall gegen einen Bäcker N. und seinen einzigen Arbeiter F. in Scharbeck. Im Januar dieses Jahres haben sie nach N.s Angaben Holz geklaut. Forstdiebstahl — Gesamtwert höchstens 20 Mark! Und wegen dieser launigen Paar Kröten leistet F. einen Meineid, das Holz sei nicht gestohlen. Später widerruft er seine Angaben und gibt zu, einen falschen Eid geleistet zu haben. Sein

Arbeitgeber habe ihn dazu angestiftet. Der angeklagte Bäcker bestritt das. Das Holz will er von einem Unbekannten gekauft haben. Er habe daher F. auch gar nicht zu einer falschen Aussage anstiften können.

Direkte Belastungszeugen sind weiter nicht vorhanden. Zwei Aussagen also, die sich wie Feuer und Wasser gegenüberstehen. Wem soll das Gericht Glauben schenken, denn einer lügt bestimmt! Soll er annehmen, daß jemand sich selbst bezichtigt, Zuchthaus auf sich nimmt, ungeschuldig, nur um einen andern, den er jehi haßt, reinzureißen?

Der Staatsanwalt glaubt dem F. Er hält demnach beide für schuldig und beantragt gegen den reumütigen Angeklagten ein Jahr Gefängnis, gegen den boshaften und veritöden Bäcker N. aber zwei Jahre Zuchthaus.

Die Rechtsanwältin der Angeklagten halten natürlich jeweils den andern für einen Lügner. Der eine, Behrmann, behauptet seiner Meinung nach liege ein Racheakt vor. Der schon mal im Zuchthaus gewesene F. will den (noch häufiger vorbestraften) Bäcker eins auswischen.

„Der Mensch denkt sich weiter nichts dabei. Unsere heutigen Zuchthäuser und Gefängnisse lassen doch großen Spielraum. Er hat da zu essen, zu trinken, hat eine Unterkunft, was heute doch sehr viel bedeutet, ihm macht es nichts aus.“

Eine solche Auffassung vertritt immer derjenige, der die Verhältnisse von außen beurteilt und der jenen Kreisen des Bürgertums angehört, die nicht genug gegen den modernen Fortschritt im Gefängniswesen wettern können, den sie für Humanitätsbujelei halten. Wir haben denn doch eine andere Meinung über die „Annehmlichkeiten eines Zuchthauses“!

Auslage hin, Auslage her! Die Anklage hand nur auf sehr schwachen Füßen. Nach langer Beratung fällt das Gericht folgenden Spruch: Der N. wird zu neun Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Mitangeklagte F. wird wegen nicht ganz eindeutigen Beweises freigesprochen. Das Gericht nahm zwar den Holzdiebstahl als erwiesen an, schwanzte jedoch, ob der Fäker tatsächlich seinen Gehilfen zum Meineid anstiftete. Im Zweifel für den Angeklagten und so kam einer der beiden mit einem blauen Auge davon. -0-

Gehaltszahlung der Beamten. Von dem Ende November fälligen Dienst- und Versorgungsbezügen der Lübecker Beamten, Angestellten und Versorgungsempfänger werden nach Mitteilung der Nachrichtenstelle des Senats Ende dieses Monats 40 v. H. gezahlt werden.

## Neu

Siems, 8 Uhr abends. Der Genosse Wolfradt spricht.



# Rund um den Erdball

## Gifthändler Müller

Prozeß gegen 23 Rauschgiftschmuggler in Basel — Die Leiter des „Welttruffs“ — Das organisierte Laster

Basel, 20. November (Eig. Bericht)

Vor dem Strafgericht in Basel findet in diesen Tagen ein interessanter Prozeß statt. 23 Personen verschiedener Nationalität sind des Rauschgiftschmuggels angeklagt. Hauptbeschuldiger ist der aus Deutschland stammende Chemiker Dr. Fritz Müller. Müller ließ in seinem Laboratorium für etwa 1½ Millionen Schweizer Franken Kokain und Heroin herstellen und durch die anderen Angeklagten ins Ausland schmuggeln — insbesondere nach Ägypten, Japan und Südamerika. Durch das Verfahren ist man einem über die ganze Welt verbreiteten Schmugglerkonglomerat für Rauschgifte auf die Spur gekommen. Darüber hinaus gewährt der Baseler Prozeß interessante Einblicke in das „System“ dieses Konglomerats.

### Heroin statt Kalkleim

Der 55jährige Dr. Fritz Müller ist — wie er bei seiner Vernehmung angab — Sohn eines Lehrers; er stammt aus Breisach im Breisgau. In Berlin war er Assistent des Kaiser-Wilhelm-Instituts und gleichzeitig Experte für Nahrungsmittelfälschungen im Polizeipräsidium. Nach dem Krieg übernahm er ein chemisches Laboratorium in Basel. Hier hat er zahllose Mengen von Rauschgift hergestellt und vertrieben oder aus anderen Quellen bezogen und weiterverarbeitet. Die Geschichte kam ans Tageslicht, als im Oktober des Jahres 1929 auf dem Dampfer „Esperia“ in Genua die italienischen Behörden 8 Kisten entdeckten, die statt des deklarierten Kalkleims 10 Kilogramm Heroin im Werte von 100 000 Mark enthielten. Der Adressat, ein Kaufmann in Kairo, verriet seinen Lieferanten; es war Dr. Müller. Die weiteren Ermittlungen führten zur Entlarvung und Verhaftung der Helfer des Gifthändlers.

### Die „Generaldirektoren“

Hauptbeteiligte an diesem Welttruff für Rauschgiftschmuggel — aber nicht Prozeßbeteiligte! — sind zwei dunkle, fast mythische Personen: ein Russe, Kalkin mit Namen, der offiziell in Wien wohnt, aber fast nie dort zu erreichen ist, und ein Japaner, Mashayoso, der in Kobe in Japan beheimatet ist.

Nach den Feststellungen der Opiumkommission des Völkerbundes ist Kalkin aller Wahrscheinlichkeit nach Hauptorganisator des Vertriebs von Rauschgiften nach Europa und Amerika. Er besitzt eine eigene chemische Fabrik im Elsaß und verfügt außerdem über Anteile an der chemischen Produktion drogenherstellender Länder Europas. Er war es auch, der die Verbindung mit dem Chemiker Dr. Fritz Müller gehalten hat, der sich jetzt in Basel verantworten muß. Von Müller aus liefen wiederum die Fäden des Rauschgiftschmuggels zur Hamburgischen Samara-Handels-Gesellschaft, die die verbotene Fracht nach U.S.A. beförderte.

Der Japaner Mashayoso beherrscht den gesamten Rauschgiftschmuggel Asiens und Nordafrikas. In China, Japan, Indien, Persien, Indochina in der Mongolei gibt es keine Lasterhöhle, in der nicht seine Agenten sitzen und Rauschgifte vertreiben. In Japan sind sogar besondere Geisha-Organisationen von ihm ausgehalten worden, die Schlepperdienste für die Rauschgiftschmuggler leisten mußten. Den Drogenhandel des Ostens versorgt der Japaner mit selbsthergestelltem Material. Soweit bisher festgestellt werden konnte, besitzt er an der türkischen Küste drei große Roh-Opiumfabriken, in denen alle Rohstoffe erzeugt werden, die für den Gifthandel notwendig sind. Man schätzt, daß er allein nach dem Orient jährlich etwa 5000 Kilogramm Morphin und 9000 Kilogramm Heroin liefert. Die tatsächliche Menge der von ihm hergestellten Rauschgifte ist um ein Vielfaches höher, da auch europäische und amerikanische Rauschgiftschmuggler einen wesentlichen Teil ihrer Drogen von ihm beziehen.

### Das Gepäck des Kommissars

Die Schmugglerorganisationen des Welttruffs für Rauschgiftschmuggel arbeiten mit den raffiniertesten und unglaublichsten Mitteln. Der Oberkommissar für Palästina, selbst Mitglied des Internationalen Komitees zur Bekämpfung des Rauschgiftschmuggels, reiste vor einiger Zeit nach Kairo. Bei der Durchsicherung seines Salonwagens fanden Zollbeamte in seinem Gepäck und in den Polstern seines Wagens erhebliche Mengen Kokain versteckt. Die Untersuchung ergab, daß in der Begleitmannschaft des Kommissars sich auch Rauschgiftschmuggler befanden, die seit Jahren diese günstige Gelegenheit ungehinderten Transportes der Giftdrogen nach Ägypten benutzten.

In einem anderen Falle beschlagnahmte man auf einem Dampfer in Marseille Stückgut. Man vermutete eine Sendung des Japaners Mashayoso. Es waren Säcke voller Walnüsse. Bei genauerer Untersuchung der Nüsse stellte sich heraus, daß jede einzelne Nuß mit Opium gefüllt war.

Auf einer der Karawanenstraßen, die sich vom persischen Golf her ins Innere Asiens ziehen, fiel vor einiger Zeit das besondere



Gefuchteste Schmugglerware

Unser Bild zeigt Rauschgifte, die von der New Yorker Polizei beschlagnahmt wurden und nun zur Vernichtung dem Schmelzofen übergeben werden. Der Wert der auf dem Bilde sichtbaren Rauschgiftmenge wird auf über einviertel Millionen Mark geschätzt.

### Potsdamer Geschichten

Der im Zusammenhang mit der Potsdamer Korruptionsaffäre am Montag festgenommene Potsdamer Stadtbauamtmann Kießling wurde wegen Verdacht der Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft genommen. Der gleichfalls festgenommene Architekt Gerbrach wurde aus der Haft entlassen. Gerbrach hat ein Geheiß abgelegt.



Mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis ausgezeichnet wurde die Dichterin Annette Kolb, die Verfasserin zahlreicher feinsinniger Novellen und Erzählungen. Schon vor dem Kriege hatte sie — eine gebürtige Schwarzwälderin — mit ihrem Roman „Das Exemplar“ einen starken künstlerischen Erfolg errungen.

Gebaren der Derwische auf. Sie hausten in den Karawanensereien als religiöse Eiferer aus der Sekte der Feueranbeter. Als man ihr lumpenlastiges Gepäck durchsuchte, wurden beträchtliche Mengen Rauschgift gefunden, die auf diese Art und Weise tief nach Asien hinein verfrachtet wurden. Der Japaner konnte sich wahrhaftig keine besseren Schmuggler für den Orient ausfinden, als diese Religionsfanatiker, die überall in Asien Zutritt haben und auf diesem Wege unbeobachtet die Drogen vertreiben konnten.

### 4000 verurteilte Ägypter!

Besonders verheerend hat sich die Wirkung des Rauschgiftes in Ägypten gezeigt. Die giftigen Drogen werden durch die Sinai-Wüste eingeschmuggelt. In diesem weiten Gebiete ist der Schmuggel kaum zu bekämpfen, und so kommt es, daß der Rauschgiftschmuggel seine tollsten Blüten treibt. Allein im vergangenen Jahre sind in Ägypten 1200 Kilogramm Heroin beschlagnahmt worden. Die Behörden schätzen selbst, daß die Einfuhr an Rauschgiften jährlich mehr denn 10 000 Kilogramm beträgt. Von den dreizehn Millionen Einwohnern des Landes sind nach amtlicher Schätzung etwa eine halbe Million Menschen den Rauschgiften verfallen. Die ägyptischen Gesetze ermöglichen ein scharfes Vorgehen gegen die Verbraucher giftiger Drogen. Im Jahre 1929 wurden allein 4000 Personen wegen Rauschgiftkonsums abgeurteilt. Aber trotz der draconischen Maßnahmen der Regierung greift das Laster immer weiter um sich, nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder sind schon davon befallen.

Trotz genauer Kenntnis der internationalen Organisation der Rauschgiftschmuggler war bisher eine wirksame Bekämpfung kaum möglich. Die türkische Regierung erklärte sich außerstande, die Produktion des Japaners Mashayoso lahm zu legen. Der Schmuggel an der kleinasiatischen Küste wird mit der besonderen geographischen Beschaffenheit des Küstenstriches im Zusammenhang gebracht. Der Hauptgrund aber wird darin liegen, daß an der Herstellung des Roh-Opiums größere Kreise beteiligt sind und daß diese Produktion eine wesentliche Einnahmequelle einflussreicher Persönlichkeiten darstellt.

In Basel hat sich ein wichtiger Verbindungsmann internationaler Rauschgiftschmuggler zu verantworten. Über die wirklichen Drahtzieher dieser ganzen Organisation sitzen hinter der Gerichtsfrent. Sie sind in Sicherheit. Man spricht von ihnen — aber man spricht nicht ihr Urteil.

Die Plädoyers der Staatsanwälte und der Verteidiger werden im Radio verbreitet. Das Gericht begründet seinen Beschluß mit der Notwendigkeit, die Öffentlichkeit über den Betäubungsmittel-Schmuggel aufzuklären.

### Wahnsinnige Strafen

#### wegen Tabakschmuggel

Vor dem Schnellgericht Stettin hatten sich fünf Mann der Besatzung des aus Emden eingetroffenen Dampfers Erika Frigen und zwei Arbeiter aus Stettin unter der Anklage des Vandalenschmuggels und der Zollhinterziehung zu verantworten. Vor drei Tagen wurden nachts zwei Männer beobachtet, die mehrere Säcke mit Tabak in ein Haus in der Poststraße bringen wollten. Es stellte sich heraus, daß der Tabak vom Dampfer Erika Frigen stammte, wo man ein Geheimfach entdeckt, das mehrere Mann der Besatzung zum Tabakschmuggel angelegt hatten. Es handelte sich um 35 Kilogramm holländischen Tabak. Vom Schnellgericht wurden die Seeleute Lohse, Alps und die Arbeiter Ulfeld und Ehlert aus Stettin zu je 37 000 Reichsmark Geldstrafe und einen Monat Gefängnis wegen Vandalenschmuggels verurteilt. Drei Mann der Besatzung des Dampfers wurden zu 2750 und 2200 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

### Massenflucht von der Teufelsinsel

200 Sträflinge der französischen Flüchtlingskolonie Guayana ergriffen die Flucht. Sie hatten gehört, daß eine amerikanische Gesellschaft in holländisch-Guayana eine Eisenbahnlinie errichte und hierfür Arbeitskräfte anwerbe. Nachdem die Sträflinge den Maronifluß, der die Grenze zwischen französisch- und niederländisch-Guayana bildet, auf Flößen überquert hatten, zogen sie tagelang durch feberschwüle Sumpfbereiche und fast undurchdringliche Urwälder von holländisch-Guayana. Schließlich mußten sie feststellen, daß der amerikanische Bahnbau nur ein Gerücht, aber kein ernstes Projekt und noch viel weniger eine Tatsache war. Einige der Sträflinge stellten sich den holländischen Behörden, andere kehrten auf die Teufelsinsel zurück. Die „Räufelstrolächer“ wurden zur Einzelhaft verurteilt.

Deutsche ...

042 Telegramm  
aus mannheim

Aufgenommen 1200  
Tag Monat Jahr Zeit  
von Mhbm. durch Le

= an alle hausfrauen =

= sensationelle preissenkung für vim =  
= normaldose nur noch 20 pfg = doppel-dose 35 pfg =  
= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =  
= besseres universal-putz- u. scheuermittel für so  
wenig geld gibt es nicht =

= sunlicht a.g. =

Das neue Buch

Gämtliche hier behandelten Bücher sind durch die Wilkenweber Buchhandlung Lübeck Johannisstraße 46 zu haben

Isvalu - Ein neuer Roman von Peter Freuchen

Peter Freuchen, der Autor des neuen Goldenbuches "Isvalu", ist ein geborener Däne. Er schloß sich der Expedition des Forschers Rasmussen an und durchstreifte Grönland...

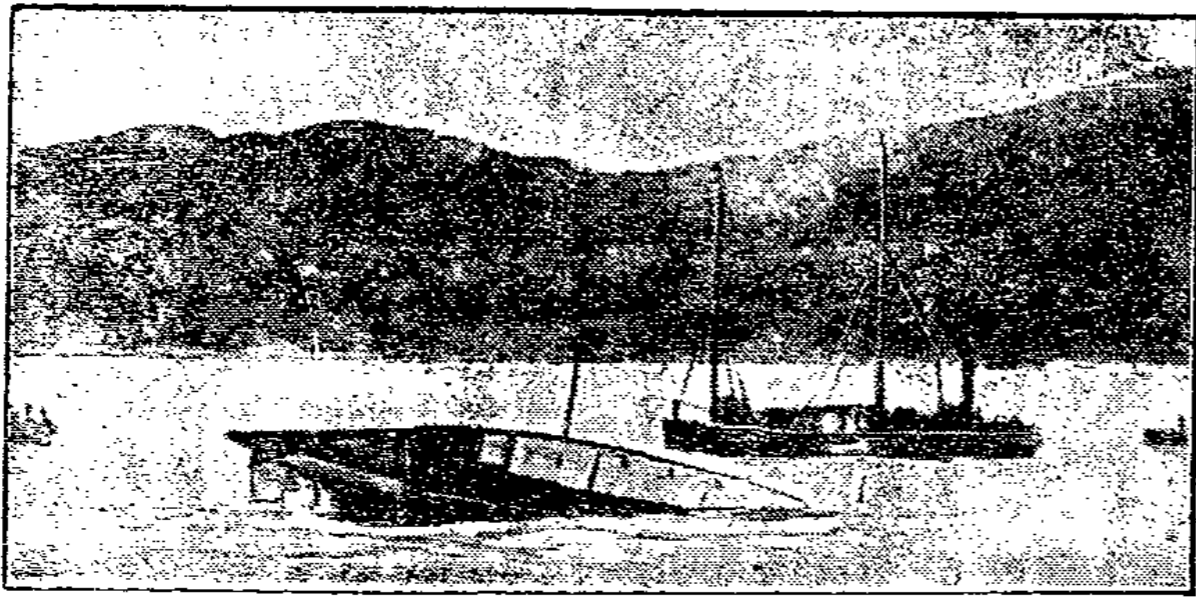
"Isvalu" ist Peter Freuchens bestes Buch. Und das ist kein Zufall. Dieser Roman ist, wie Freuchen selbst sagt, die Geschichte seiner ersten Ehe...

Briefkasten

Calmette. Ihre Fragen geben offensichtlich von einer falschen Vorstellung über die Herstellung und den Vertrieb des Calmette-Zupfstoffes aus.

Dienstgeber, Achtung! Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Aufwandsabbau von 20 Prozent verlangen...

Der Vorstand des Bauergewerksbundes.



Das unruhliche Ende des "Nautilus"

Das Polar-Unterseeboot "Nautilus", mit dem Sir Hubert Wilkins vergeblich versucht hat, den Nordpol zu erreichen, ist in der Nacht von Bergen versenkt worden.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

- 13. Distrikt. Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr, Versammlung in der "Hofpfeilburg"...

Sozialdemokratische Frauen

- 2. Distrikt. Am Donnerstag, dem 26. November, abends 8 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus...

Gruppe Holtenauer-Ried. Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 26. November, 20 Uhr, in der Holtenauer-Ried...

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt

Am Donnerstag, dem 26. November, abends 8 1/2 Uhr spricht Dr. Hansen in der Aula des Johanneums über "Die Notwendigkeit des Lebens"...

Arbeitergemeinschaft sozialistischer Arbeiterfreunde

Am Freitag, dem 27. November, abends 8 Uhr, im Haus der Jugend...

Sozialistische Arbeiterjugend

- AP. Jean Jaures. Heute abend außerordentlich wichtige Zusammenkunft im Heim Fachsenburger Allee.

Jeder Arbeiterjunge gehört in die SAJ.

Schwarz-Rot-Gold. Waren: Johannisstraße 42, Telefon 2287. Geöffnet Dien- tags und Donnerstags von 12-10 Uhr.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

- Metallarbeiter-Lager. Donnerstag, 8 Uhr, Kaffeebesprechung von Metallarbeitern...

Sammlung Serammungen, Theater usw.

Städtisches Theater. Die nächste Premiere in den Kammertheatern findet am Donnerstag, dem 26. November, statt.

Arbeiter-Sport

Bearbeitung zum Turnplan des A.S.B. Lübeck. Abteilung Stadt. Montag 17 1/2 - 19 Uhr, Knaben im Katharineum.

- Fußballpartei. Arb.-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk. Am Sonntag, dem 29. November, herrscht infolge des Ebnungsplatzes...

Schiffsnachrichten

- Abgegangene Schiffe. Dampfer "Sankt Jürgen", Kapitän A. Mayer, ist am 23. November, 10 Uhr, von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.

Ranachschiffahrt

- Eingehende Schiffe. Motorfahrräder, Lauenburg, 128 Tonnen, Stückgut, von Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Location (e.g., Hamburg, Wittenberg) and Water Level (e.g., 0.00, 1.00).

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 24. November. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die weitere Abwärtsbewegung im Ausland...

Geschäftliches

Die neue Sparkasse. Auch die inarbeitslose Familie braucht von Zeit zu Zeit neue Stoffe, neue Kleider, neue Möbel...

Redaktion des Lübecker Volksboten Leitung Dr. J. Leber M. d. R. Politik und Wirtschaft Dr. F. Selmitz Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten





# Der Kleingärtner

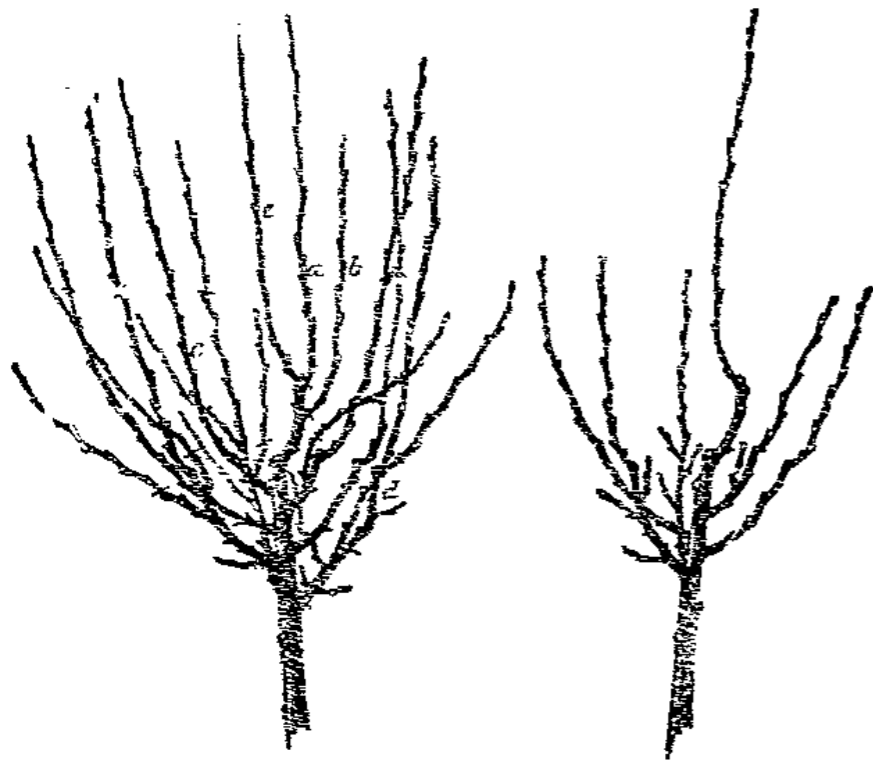
## Aus Theorie und Praxis

### Obstgarten.

Bei frostfreiem Wetter können noch immer Neupflanzungen vorgenommen werden. Allerdings sind die Nächte schon kalt genug, um Schäden an den Wurzeln zu erzeugen. Man lasse deshalb junge Bäume nicht ohne Wurzelschutz im Garten liegen, weil keine Zeit zum Pflanzen ist. Beim Pflanzen sind die Kronen zu beschneiden (siehe Abbildung), auch verletzte Wurzeln müssen entfernt und glatt geschitten werden. Baumstämme müssen vergesselt werden, aber nur bis an die Krone reichen. Soll nicht bis in dieselbe Angegeben wird der Baum erst 8 bis 14 Tage nach der Pflanzung. Alte und schadhafte Baumstämme nachsehen und erneuern.

### Gegen Kaninchenfraß

Sind die jungen Bäume zu schützen. Kaninchendraht, in einer Entfernung von 10 cm um den Stamm gelegt, tut gute Dienste. Auch ein mit Stink- oder Franzosenöl ge-



Die Zweige a, b, c und d fallen ganz weg, die übrigen werden bei den Querstrichen geschnitten. Wie die Krone nach dem Schnitt aussieht.

tränkter Lappen 1/2 m über dem Boden um den Stamm gewickelt, hält die Kaninchen ab. Außerdem wird das chemische Präparat „Rouge“ sehr gegen Kaninchenfraß empfohlen: ein Stück Bindfaden, mit dieser Flüssigkeit getränkt, um den Stamm gewickelt, soll die Hebelblätter abhalten.

### Zur vorübergehenden Schädlingsbekämpfung

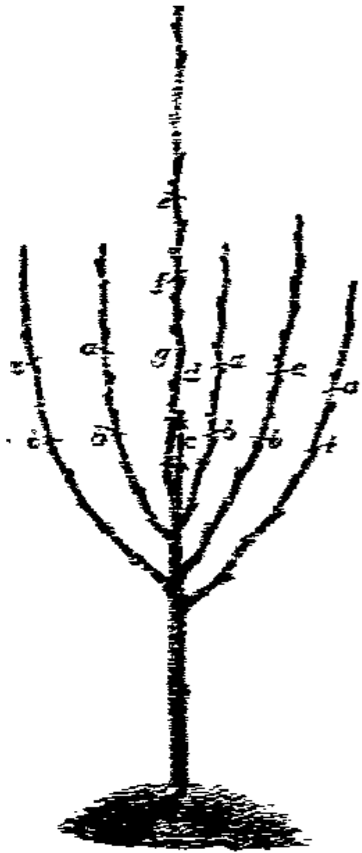
ist jetzt die beste Zeit. Das Laub ist abgefallen, die Aussicht also, alle Stellen am Baume mit dem Spritzmittel zu erreichen, sehr groß. Als bestes und billigstes Spritzmittel hat sich Versenol bewährt. Nach dem Spritzen bestreicht man die Stämme mit einem Gemisch von Rinderblut und Kalk (auf 2 Liter Blut 1 kg gelöschten Kalk). Dieser Anstrich wirkt vorbeugend auch gegen zu starke Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die gefrorene Rinde und verhindert so das Entstehen von Frostplatzern oder dem Schorf und Grind an den Zweigen. (Siehe auch Briefkasten.)

### Die Baumstämme

sind weiter umzuarbeiten unter gleichzeitiger Verwendung von Kalk, Thomasmehl und Kainit. Besonders reichlich Kalk anwenden, da dieser nicht nur den Aufbau der Bäume fördert, sondern auch in hohem Maße die Schädlinge im Boden tötet.

### Der Baumstamm

wie auch das Auslichten der Kronen werden weiter auszuführen. Bei den Weinstöcken schneiden wir die Seitentriebe auf acht bis zehn Augen zurück, alle anderen Triebe auf zwei Augen (Zapfen). Unter Umständen ist die Verjüngung anzubringen, die Reben sind loszubinden und am Boden mit



a wo die Seitenzweige ab geschnitten werden, b das mit Bindfaden das Verjüngung bestreichte Auge, c der Zapfen der jetzt zu entfernen ist, d die Stammverjüngung die zur Bildung der neuen Asttriebe angesetzt wird, der Punkt f ist der Fortsetzung des Fortschritts bestimmend, g wo der Punkt wo der erste Trieb für die neue Asttriebe zu nehmen ist.

Stroh zu bedecken. Nicht zu viel, damit die Augen nicht faulen. Die Obstlagerräume sind nachzugehen, faulendes Obst ist zu entfernen.

### Gemüsegärten.

Alles soll eingeräumt sein. Das Sand wird mit Thomasmehl, Kainit und Kalk gedüngt und dann grobkörnig um-

gearbeitet. Komposthaufen umsetzen, unter Beimischung von Kalk. Gemüselagerräume gut lüften, alles Faulende sofort verbrauchen bzw. vernichten.

### Ziergarten

Die Strauchgruppen sind zu düngen (Thomasmehl und Kainit) und umzugraben, die Sträucher, wenn notwendig, zurückzuschneiden. Dasselbe gilt für die Staudenbeete. Hier ist ein Bedecken mit Komposterde zu empfehlen. Buschrosen sind anzuhäufeln, bis 10 cm über die Veredlungsstelle Halb- und Hochstammrosen niederzulegen und mit Laub oder Reisig zu bedecken. Feinere Koniferen oder nicht winterharte Ziersträucher müssen ebenfalls geschützt werden. Ich nenne hier beispielsweise die Rhododendron Azaleen, Magnolien. Man umkleidet diese Pflanzen mit Fichtennadeln, dachziegelartig übereinander angebracht und mit Bindfaden oder Draht befestigt. Laubschutz für die Wurzeln ist zu empfehlen.

Empfindliche Schlinggewächse werden vom Spalier losgeschnitten, möglichst zusammengebunden in Langstroch eingepackt und, von der Wurzel aus, am Spalier schräg nach oben wieder befestigt.

Blumenzwiebel-, Ranunkeln- und Anemonenbeete sind ebenfalls mit Laub zu schützen.

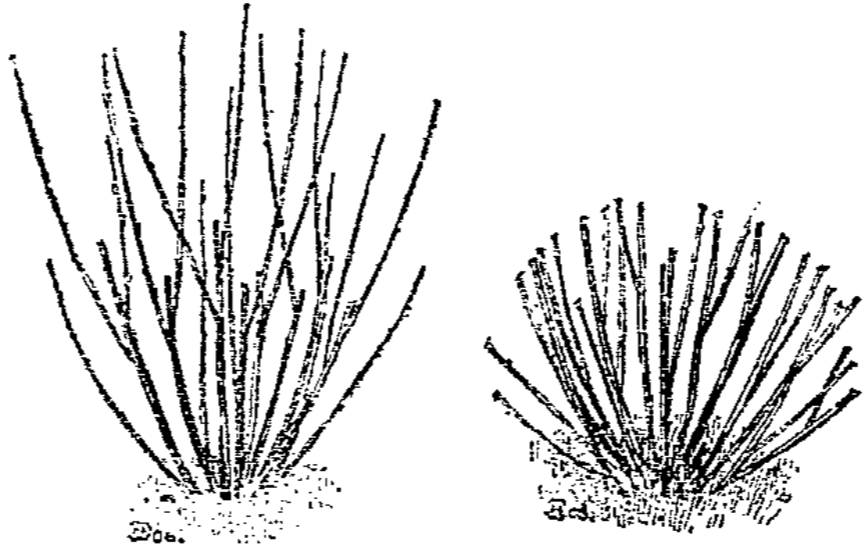
Der Rasen wird noch einmal geschnitten; auf keinen Fall soll er lang in den Winter kommen, da er dann gerne abfaßt. Kompost kann aufgebracht werden.

### Sträucher pflanzen

Die geeignete Pflanzzeit fällt in die Monate der vollkommenen Vegetationsruhe, also von Ende Oktober bis Ende März. Frostfreies Wetter ist dabei selbstverständlich. Bei offener Witterung kann unbedenklich mitten im Winter gepflanzt werden. Früh-treibende Gehölze, wie alle Arten aus dem Geschlecht der Johannisbeere, Heckenkirsche usw., werden am besten im Herbst gepflanzt.

### Vorbereitung zum Pflanzen

Bei ungearbeiteter Boden genügt für Sträucher Entsprechung dem Wurzelballen wird die Pflanzgrube ausgehoben. Die Verwendung von frischem Dünger ist nicht anzuraten, dafür aber ein



Vermischen der Erde mit altem Kompost oder Torf. Etwas Etwas beigemischt tut sehr gute Dienste. Nach dem Pflanzen wird sehr angegetreten und, wenn notwendig, noch etwas bewässert.

### Der Schnitt der Sträucher vor dem Pflanzen

Allgemein besteht die irrige Ansicht, daß holzartige Gewächse beim Pflanzen nicht oder nur ganz wenig geschnitten werden dürfen. Es gibt einige Ausnahmen, wie z. B. die Magnolien. Der größte Teil aber muß in feinen Triebstücken reduziert werden. Pflanzen wie z. B. einen kräftigen Strauch von Sorbus oder Deutzia oder Jasmin usw. mit vielen und langen Ästen ohne Schnitt, dann treiben — bei viel Glück — infolge feuchten Frühjahrswetters alle Ästen bis zur Spitze des Zweiges aus. Folgt aber eine Trockenperiode im Mai beginnen plötzlich die eben abgeduldeten Triebe zu welken und zwar am obersten Zweige zuerst. Der Saft reicht nicht aus, alle Triebe zu ernähren, diese gehen deshalb ein. Es muß bei der Pflanzung ein Ausgleich zwischen den oberen Teilen der Pflanze und den Wurzeln stattfinden. Beim Herausnehmen der Pflanze wird das Wurzelvermögen derselben immer reduziert, so daß entsprechend auch die oberen Teile eingekürzt werden müssen. Allgemein wird man für den Rückschnitt beim Pflanzen ein Drittel der Triebstänge angeben.

### Pflege nach der Pflanzung

Die spätere Pflege beschränkt sich auf die Reinhaltung und Lockerung des Bodens. Entfernung trockenen Holzes und der abgestorbenen Zweige. Späterhin müssen die Sträucher loszulagen versäubert werden. Der Schnitt erfolgt durch den Laien am besten 8 bis 14 Tage nach der Blüte und besteht, kurz gesagt, im Entfernen der Blüten und Samenstände. Hierbei nimmt man in der Regel noch einige Augen oder Triebe unterhalb der Blüte mit fort. Trifft die Notwendigkeit des Verjüngens des Strauches ein, dann zeigt sich dies gewissermaßen an der Pflanze selbst. Das alte, bereits abgestorbene Holz ist im bekannten Zustande der Pflanze leicht erkennlich: einmal an dem matten Grün, sodann auch an dem steifen Blatte und dem schwächer entwickelten Triebe.

Aus: Pflanz Ziersträucher. Sie tragen viel während des ganzen Jahres zur Freude im Garten bei und helfen teilweise auch, das Zimmer zu kühlen.

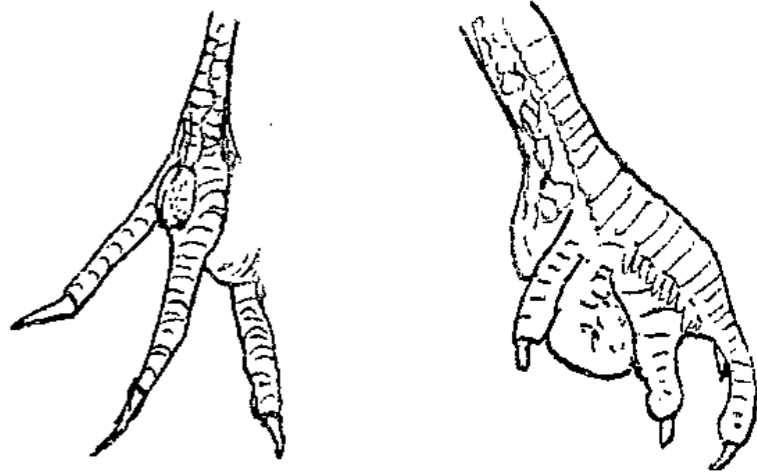
### Kleintierzucht

#### Fußgeschwulst beim Huhn

Was in der Hühnerhaltung oft viel zu wenig beachtet wird, ist die Beschaffenheit der Sitzstangen. Solche Stangen dürfen weder zu dünn noch zu rund und auch nicht etwa scharfkantig sein. Am besten ist es, wenn sie in der Stärke nicht

ganz gleich sind, ihre natürliche Rinde haben oder die Kanten abgerundet sind. Sonst kommt es leicht zu jenen unangenehmen Fußgeschwülsten, ganz besonders bei Tieren schwerer Rassen und hier wiederum gern bei den Hähnen.

Das Leiden ist für die Tiere sehr schmerzhaft und quälend. Zunächst gibt es an dem kranken Fuße eine gerötete, heiße Anschwellung. Dann treten allmählich die entzündlichen Erscheinungen zurück. Dafür wird aber die Anschwellung stärker und härter. Die Tiere werden immer unbeweglicher. Schließlich findet man meist an einer Stelle dann eine scharf abgegrenzte Kruste und unter ihr tritt blutig-schleimige Flüssig-



keit heraus. Geht der Krankheitsprozeß weiter, so bilden sich käfige, eitrige Massen, die Zerfallsprodukte von Sehnen.

Ist es erst so weit gekommen, so kann natürlich nur das Messer helfen. Man spaltet die Geschwulst und schafft durch Wegschneiden der Ränder eine weite Wunde, um ein Verkleben oder ein zu frühes Verwachsen zu verhindern. Dann wird der Inhalt der Wundhöhle ausgekratzt, die Wunde wird mit einer desinfizierenden Flüssigkeit gereinigt, ausgetrocknet, mit Jodtinktur bepinselt und mit Gaze ausgefüllt. Darüber legt man einen Verband. Alle zwei Tage wird der kranke Fuß in gleicher Weise behandelt und verbunden, bis nach vier bis acht Wochen dann die Heilung erfolgt ist.

Nicht immer sind es die Sitzstangen, die Schuld an einem solchen Leiden sind. Manchmal liegt die Ursache auch daran, daß die Hühner keinen weichen Auslauf haben und gezwungen sind, sich auf steinigem Boden aufzuhalten. Das rächt sich, gewöhnlich stets in irgendeiner Beziehung. Zum mindesten muß daher der steinige Untergrund mit einer hohen Schicht Erde bedeckt werden. Dadurch haben auch die Hühner Gelegenheit zu scharren, und das ist für ihr Wohlbefinden eine dringende Notwendigkeit. Dr. H.

## Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

H. K. in Ludwigschafen: Vor vier Jahren habe ich in meinem Garten drei junge Obstbäumchen gepflanzt (Mirabelle, Pfirsich und Kirche). Die damalige Pflanzung war, nachdem sich die Bäumchen gelehrt hatten, richtig. In den letzten vier Jahren habe ich denselben viel Mist und besonders Torf zugeführt, so daß das Land jetzt um ca. 12 Zentimeter höher ist, als es früher war. Mitbin stehen die Bäumchen etwa 15 Zentimeter ab Wurzelhals im Boden.

Ist nun eine Höherpflanzung notwendig oder genügt es wenn man um den Stamm herum eine Mulde macht?

Antwort: Eine Mulde um die Bäume genügt, besser ist es aber, damit die Erde nicht immer wieder einschwenkt, einen Kreis aus Backsteinen um den Stamm zu legen. Diese Maßnahme ist zugleich auch für eine bessere Bewässerung gut.

D. S. in Kollod: Vor vier Jahren pflanzte ich in meinem Garten (unter anderem) einen Birnbushbaum (Gelleris Butterbirne). In den ersten beiden Jahren wuchs derselbe ausgezeichnet (wie alle anderen auch). In den letzten zwei Jahren machte er nur ganz kleine Triebe, etwa 20 bis 25 Zentimeter. Die Spitzen der Triebe wurden Anfang des Sommers schwarz und dann trocken; im übrigen ein kräftiger Baum, hat aber noch nicht geblüht. Sandboden aber in Kultur. Im Herbst habe ich immer Thomasmehl und Kalk gegeben. Ich bitte um Rat und Auskunft.

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung ist anzunehmen, daß es sich um den Schorf oder Grind an Birnzweigen wie auch um Spitzbrand handelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Übel zurückzuführen auf den strengen Winter 1928/29. Aus kleinen Anfängen hat sich dies weiterentwickelt und kommt in immer stärkerem Maße zum Ausbruch.

Zur Bekämpfung empfehle ich Ähren, die mit Grind oder Schorf befallenen Zweige möglichst zu entfernen und den Baum öfters zu spritzen (mit Bethanol). Außerdem größere Gaben von Kalk und Thomasmehl und bei Eintritt strenger Kälte vielleicht etwas Winter- und Frostschutz. Eventuell haben Sie diesen grindbefallenen Baum schon so aus der Baumschule erhalten. Keinen Stallung mehr geben!

A. M. in Hausberge: In diesem Jahre waren in meinem Obstgarten Birnen und Nespel stark alsigig (Fusicladium). Wie kann ich diesen Pilz am besten bekämpfen? Welche Mittel sind anzuwenden, und welches ist die beste, praktischste und preiswerteste Obstbaumpilz?

Antwort: Dieser Pilz, Fusicladium dendriticum, ist eine der verbreitetsten und gefährlichsten Obstbaumkrankheiten. Er beinträchtigt die Entwicklung der Blätter, schwächt dadurch den Baum und die Fruchtentwicklung und macht die Früchte unansehnlich und minderwertig. Wegen der raschen Verbreitung sind folgende Bekämpfungs- und Verhütungsmaßnahmen sorgfältig zu beachten:

- 1 Das abgefallene Laub ist einzusammeln und zu verbrennen.
- 2 Die von Schorf befallenen Zweige sind ebenfalls zu entfernen und zu verbrennen.
- 3 Weiter muß eine intensive Bespritzung der befallenen Bäume noch recht im Herbst erfolgen an frostfreiem Wetter, dann wieder kurz vor der Blüte im kommenden Frühjahr, kurz nach der Blüte nochmals und dann wieder zwei bis drei Wochen später. Eventuell noch einmal nach dem Ansetzen der Früchte. Als Spritzmittel empfehle ich Ihnen Bethanol, das einprozentig anzuwenden ist. Als beste und zuverlässigste Baumpilz sind die der Firma Raschmiesfabrik, Pflanz in Ludwigschafen dann Pomona und Hölzer zu empfehlen. Eine Spritze mit 8 Liter Flüssigkeit Inhalt genügt für den Privatgarten. Mit dem zu erreichenden Druck reichen Sie auf die höchsten Bäume.

# Der SPAL

Humoristisch-satirische Abrechnung



„Nach, muß das einen feinen Honig geben.“  
„Die Politik der Nazis ist braufgängerisch!“  
„Ja, ich glaube auch: eines Tages wird sie —  
braufgehen!“

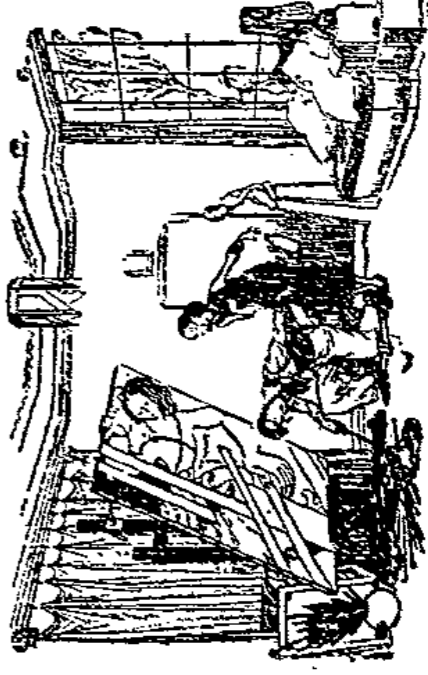
## Schöne Eisenbahn



„Kann ich bei Ihnen mein Wochenendhaus ver-  
leihen?“ — „Gleich, guä! Frau.“ — „Es muß  
aber sehr schnell gehn. Es brennt nämlich schon.“

„Was glauben Sie, was die Nationalsozialisten  
eigenlich wollen?“  
„Ja, es hat doch keinen Zweck, daß ich eher  
darüber nachdenke als die Leute selbst!“

## Sinnlose Malerei



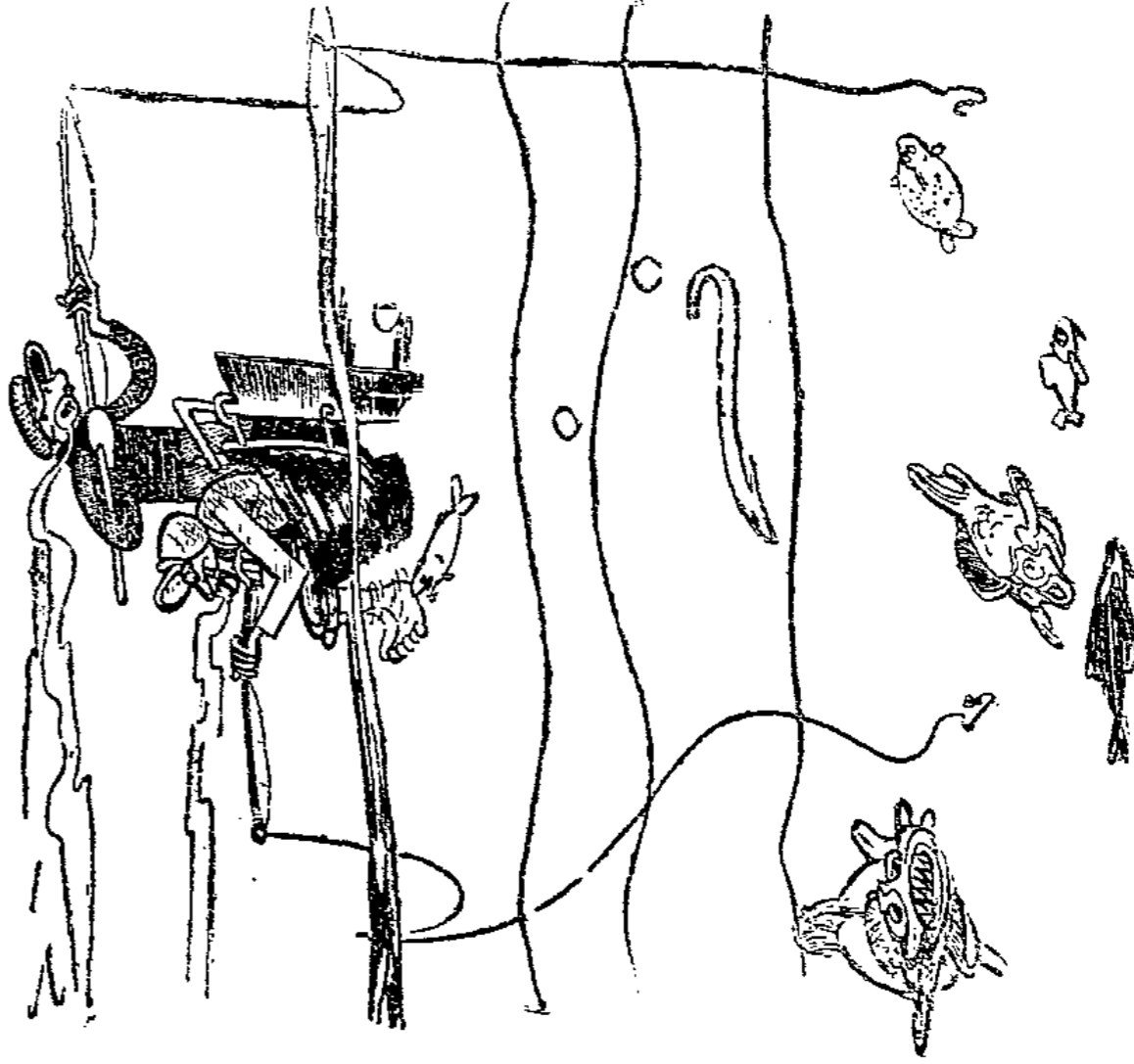
„Das hat doch gar keinen Sinn, was du da  
malst!“ — „Aber warum denn nicht?“ — „Seber  
Mensch erkennt ja auf den ersten Blick, was es  
darstellen soll!“

„So, muß das einen feinen Honig geben.“

## Die kluge Mutter baut vor.

„Sör mal, Mama“, sagte die Tochter kurz vor ihrer Hochzeit, „Sano L.  
haben uns entschlossen, unsere Wohnung dann doch ganz schönlich und modern  
zurichten!“  
„Tue das nicht, mein Kind“, sagte die Mutter, „solange es noch kneipen a ...  
die nach der unläslichsten Gemütlichkeit eingerichted sind!“

## Engländerlein



„Einmal hat ein Saifisch an meinem Fühlhakenauge herausgenommen.“ — „So, hat  
er es denn aufgefressen?“ — „Nein, es hat ihn zu traurig angeblickt.“

## Sozialisten

und

## „National“ Sozialisten

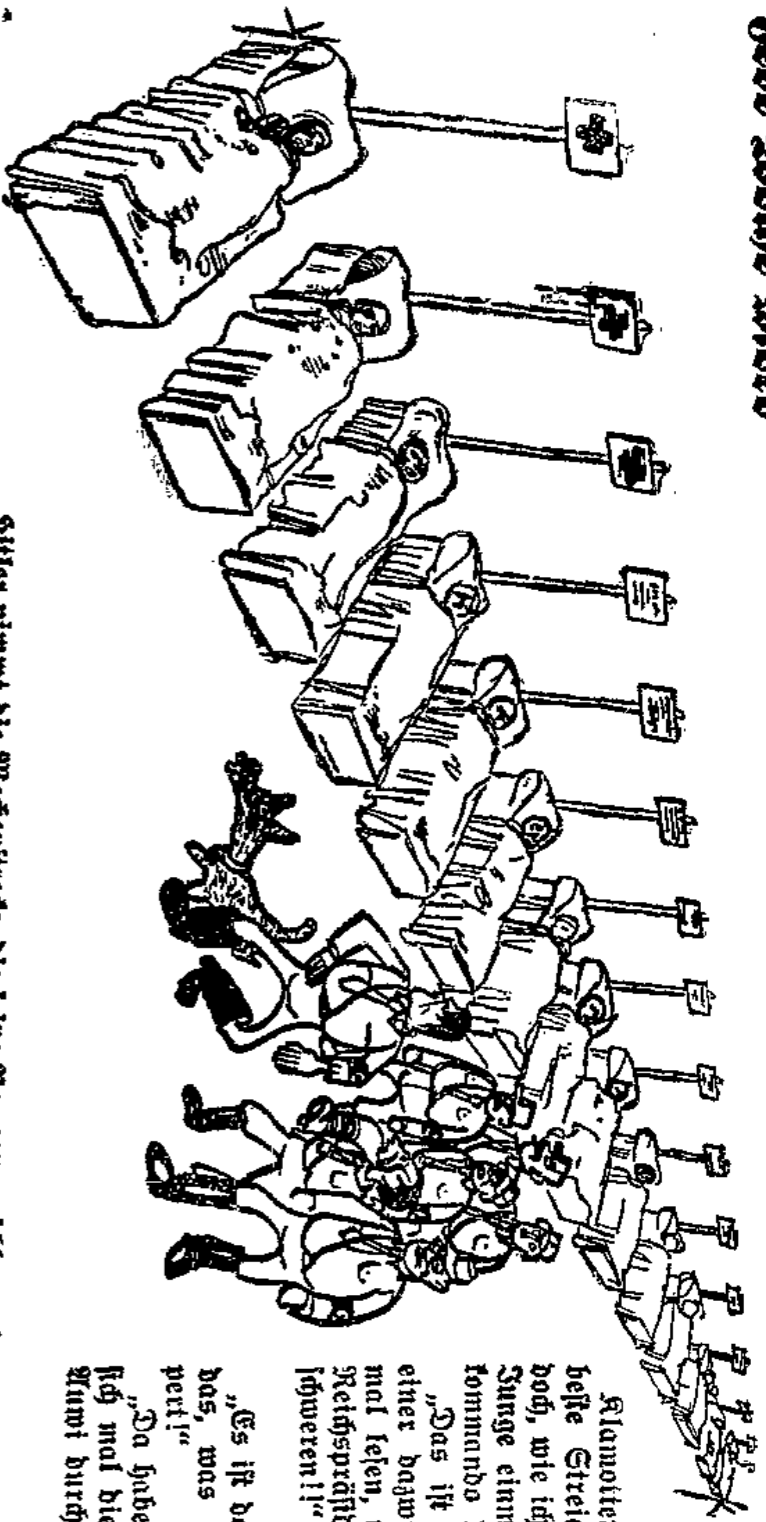


1918: „Die Affen nieder! Es lebe der Friede!“



1931: „Menschher heraus! Es lebe der Bürgerkrieg!“

**Gede sporde spore**



Stiller nimmt die Hauptfurchen, die keine Bewegung möglich, an.

**Wider Herr Gabenhörff!**

„Geben Sie schon gelübt: Herrn Gabenhörffs Deutsche Hypothekendarf ist schlecht! Die Grosbeten des kalten Spambrotts sollen bei wohl ein bißchen ins Spektakel kommen sein!“

„Unzünftig! Das köhigt in dem Spambrot wert den goldenen Boden aus!“

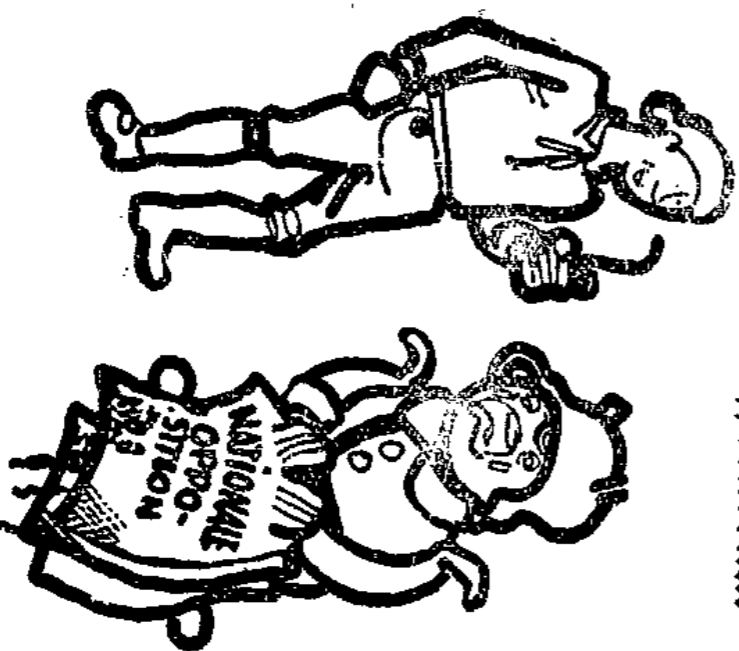
**Rägenellenbogen.**

„Hun, Rariden, was ist bei der Saublag eine gerühret?“

„Für die, die gegen eine Raution von 100 000 Mark aus der Saft entlassen werden; diejenigen, die keine Raution stellen können, müssen die übrigen 864 Tage fowohl bestrafen, daß die anderen die 100 000 Mark aufkommen-geldsmittel haben!“

„Du wirft wohl nie die Saunt lernen, eine mal position zu wirtschaften!“ — „Und die wirft wohl nie die Saunt lernen, die die Spore name Wirtschaftler mal überflüssig mach!“

**Recht im nationalen Konferenz**



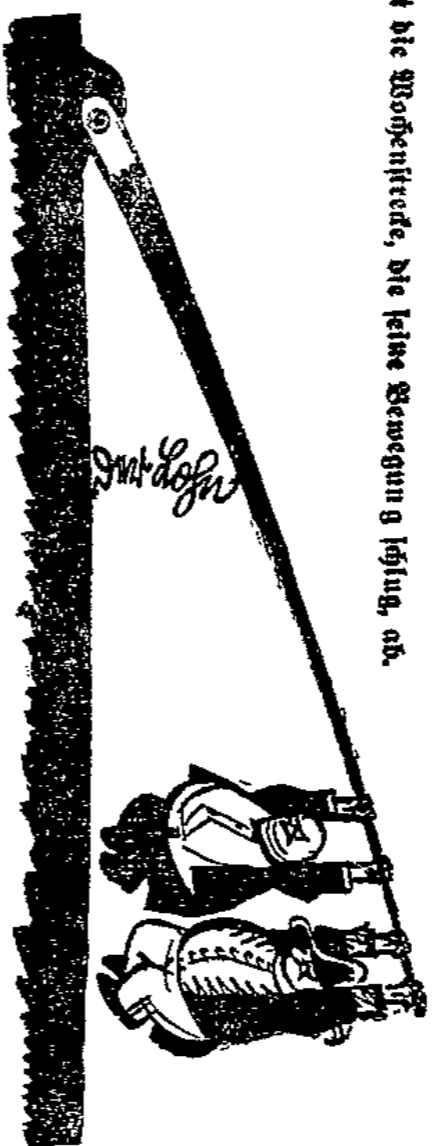
„Wah! Seit du' ist geglaubt, die Station neue Einkreis-Doppeltion würde ganz Deutschland einlegen, und jetzt ist es schon mit der Einigkeit in der Stationen Einkreis-Doppeltion wechelt!“

„Klamotten-Gee ergötzen... Der beste Streich meines Lebens war hoch, wie ich als anerkannt höherer Stunde einmal selbst das Heberfalle Kommando herbeigehert habe!“

„Das ist noch gar nichts!“, rief einer davon, „aber Du mußt mal sehen, wie ich die Stags beim Reichspräsidenten über Terror besprochen!“

„Es ist hoch nichts so tollisch wie das, was ein Rindermund plappert!“

„Da haben Sie recht! Sehen Sie sich mal die letzte Seite von Spring Brunt durch!“



Die Schuldlosen.

**Ganguntere Saufe.**

„Sie wollen sich von Ihrem Mann lassen lassen? Sie denken, er hat einen so guten Herrn?“

„Ständig! Stier ich habe in den fünf Jahren die Schote noch nicht aufgerlegt!“

**Stimmer das Gleiche**



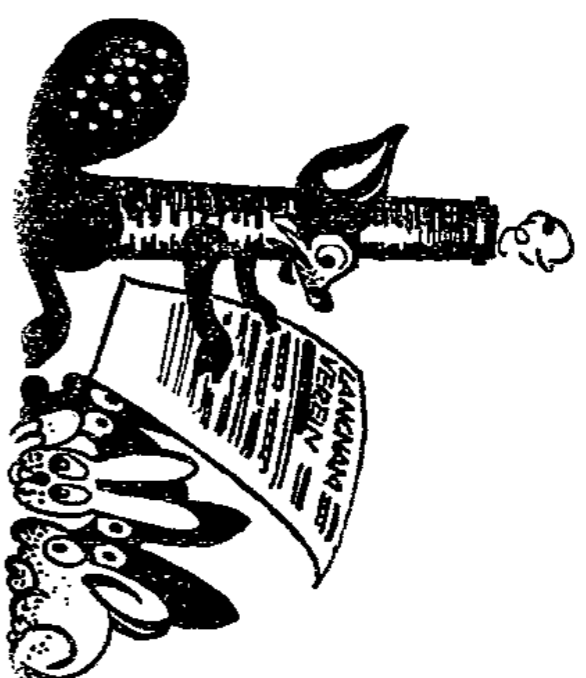
Die Staat nach zweijährige Getreidestößen.

**Die Substanz.**

(Stad der Melodie: Guds, du hast die Gans gekostet!)

„Siele Sprich und ganz verhöhlen: Güdigen Kapital (Der will eine Gans sich holen!):“

„Sich jetzt allgamm!“



„Gott ihr auf den Mann vergrößern!“

„Sprich das Güdigen schlan,“

„Still ist die Gebanten rüsten“

„Auf den Gretsabau.“

„Ja, dann soll's auch wohl ergeben, Das verpfecht ich schon, Gann in meinem Saot ich sehen, Breunbe, ernern Kohn.“

„Güdslein, Güdslein, laß bir sagen: Wie wird in der Zeit,“

„Sich als bunne Gans betragen“

„Krodelat.“

„Mein, wir haben einen Meider: Meid, wer Güdslein trau,“

„Das sind ganz gemeine Meider,“

„Wollen wirte Gant.“

„Gang unkonk ist euer Schmaulen,“

„Denn man kennt den Meid:“

„Gabenhoff und auch Gohulen,“

„Gann, Deun-Selm.“

„Gott ihr weiter“ auch erlangen“

„Ged und Meidst und Meidst:“

„Dunne Güde sind an fangen“

„Nur beim Vllgerren.“

„Sich dich, Guds, mit beiden Schen,“

„Stolge sind, bu Gant!“

„Sein Sprich ist an heilichen,“

„Guds, bu bir verannt!“

**Säusliches Zuerier.**

„Der Teampfleiter M. ich ich nach der Saufe bei Limphabe genüchelt, seinem Gohne Rari eine Trostf Sprügel an verabsolgen.“

„Zeitlang ertrug die Saufe eine Saufflich hab er die Saub und sagte:“

„Gut, Gann — ich jede auf alle Säufe gehen an Ding: — gegen Deinen Vorhandlung kommt keiner auf!“

„M. nach den Kampf ab, Meandbe wurde nicht verabsahrt.“

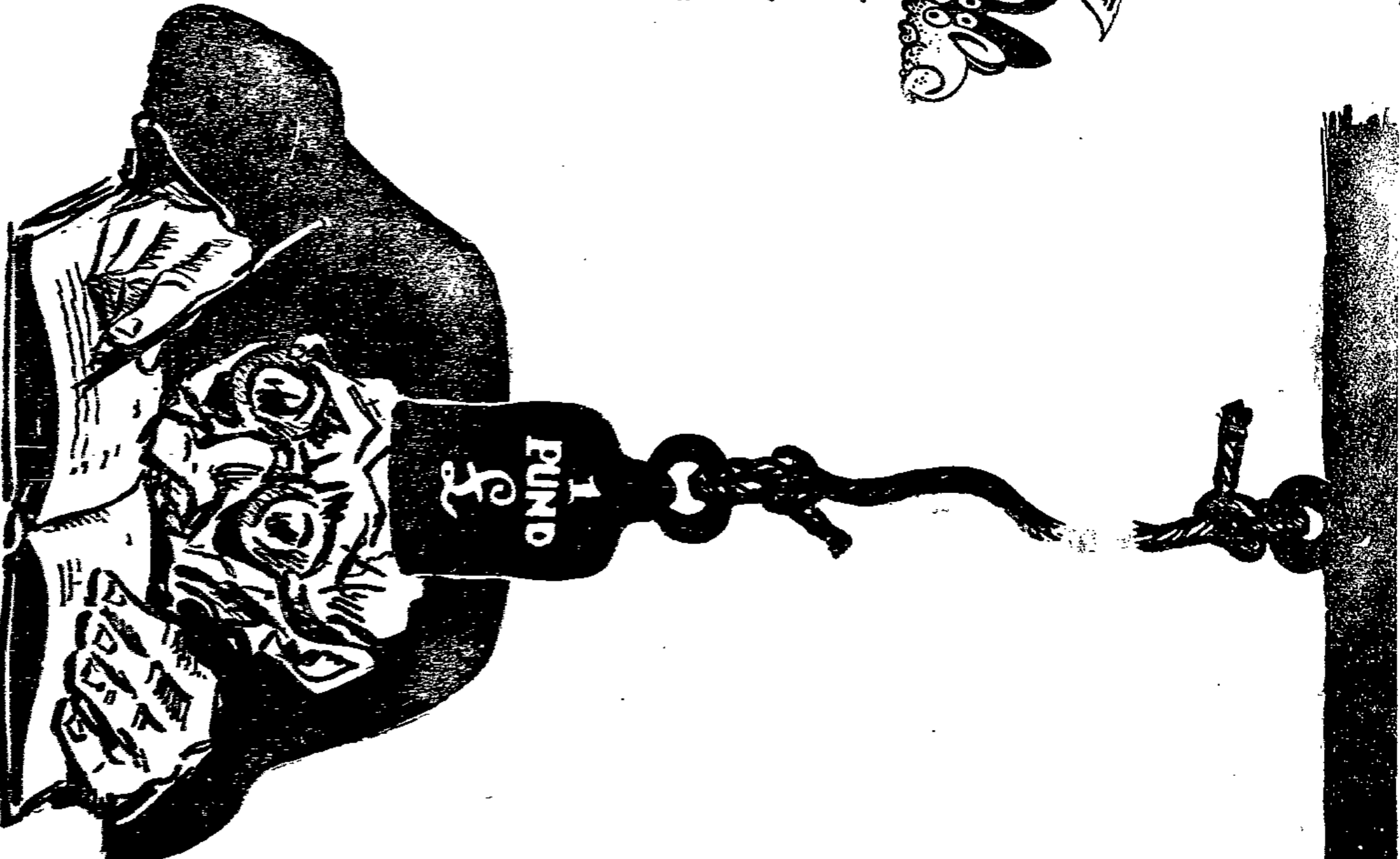
„Der Scherer fragte bei der Mehandbe lang gebühlich: Meandbeant:“

„Gans welche ich bannst, Meandbeant, wenn ich sage: bu aber jense gerichtet in mehrere Teile?“

„Hun, Herr Scherer, ich denke, Sie meinen bannst die Dargburg-Grott,“

„Gher wir wollen hoch die Grotte Meider aus der Grotte verabschaffen!“

**Enghische Zahlen in der Zusanhrarararar**



Was ist kein englischen Zahlen aus Sie denken.

(Wolkenkratzer-Angehöriger)

**Meckereidung.**

„Dann stimmenhat konfelerie mit einem Demantler, an besten Reort er noch offiel Verewerungen wühliche, Der Stichter überlegte.“

„Sich Sie“, sagte er, „ich habe eine Saufe...“

„Gieder Freund“, unterstoch Klammertich, „das sag ich schon dich, Meandbeant,“

„Gungen kann ich für den Tod nicht selbst!“

**Der Gekochte.**

„Für unteren Vllgerren brauchen wir einen abfolkt schmelzenden Grotter.“

„Sicher Herr, — aus nile ist kein Wort rauszufolgen, das hat schon mal sechs Zehnjähriger mit der gemacht!“